

# Archaismen

Archaïsmes

Archaisms

3

2008

Vom Ursprung der Fülle | Capolavori

Gerrit Rietveld | Peter Zumthor

Roger Boltshauser, Martin Rauch | Valerio Olgiati

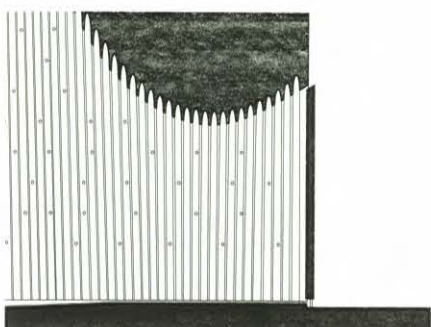
Forum: Baden, São Paulo, Vaduz ...

werk,  
bauen + wohnen





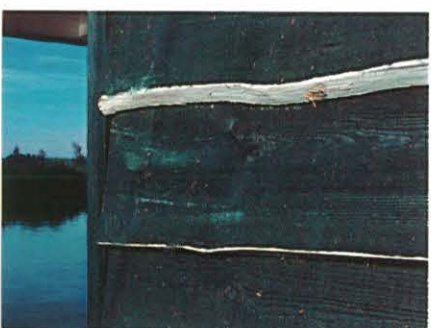
8



16



24



32



56

## Archaismen

- 3 Editorial
- 4 Wolfgang Ullrich  
**Vom Ursprung der Fülle und Vielfalt**
- 8 Martin Tschanz  
**Wohl-bedachtes Haus ohne Dach** Atelier Bardill in Scharans von Valerio Olgiati, Flims
- 16 Gerrit Confurius  
**Architektur der Architektur** Bruder Klaus Kapelle in Wachendorf von Peter Zumthor, Haldenstein
- 24 Otto Kapfinger  
**Terra firma domestica** Haus Rauch in Schlins der Planungsgemeinschaft Roger Boltshauser, Zürich und Martin Rauch, Schlins
- 32 Hans Ibelings  
**Ein Archetyp im Feld von Raum und Zeit** Haus Verrijn Stuart in Breukelen (NL) von Gerrit Th. Rietveld
- 38 **Capolavori** Texte von Livio Vacchini

Avec des résumés en français à la fin des articles

With english summaries at the end of the texts

## Forum

- 45 Kolumne: Paul Divjak
- 46 EFH: Ein Einfamilienhaus in Vaduz von Brunhart Brunner Kranz Architekten
- 48 Wettbewerb: Erweiterung von Asplunds Stadtbibliothek in Stockholm
- 52 Wettbewerb: Studienauftrag Entwicklungskonzept Horw
- 55 Der Bund Schweizer Architekten feiert sein 100-jähriges Bestehen
- 56 Zum werk-material: Wohn- und Geschäftshaus Falken in Baden von Burkard Meyer Architekten, und Zentrum Kirchgasse in Wetzikon von Max Dudler
- 60 Bauten: Umbau und Erweiterung Kino Xenix in Zürich von Frei + Saarinen Architekten
- 62 Innenarchitektur: Die 8. Edition der Röthlisberger Kollektion
- 64 Ausstellung: 7. Architekturbiennale São Paulo
- 67 Nachruf: Kurt Moritz Gossenreiter 1941–2007
- 68 bauen + rechten
- 69 bauen + rechnen
- 70 Ausstellungen
- 72 Neuerscheinungen | Veranstaltungen | Wettbewerbe
- 74 Produkte
- 76 Vorschau | Impressum

## werk-material

Burkard Meyer Architekten, Baden: Wohn- und Geschäftshaus Falken Baden, AG  
Max Dudler, Zürich: Wohn- und Geschäftshaus Kirchgasse Wetzikon, ZH

## Am Tor zu Baden

Geschäfts- und Wohnhaus Falken in Baden von Burkard Meyer Architekten, Baden

Pläne und ausführliche Dokumentation im werk-material dieses Heftes.

In der Badener Vorstadt steht an der höchsten Ecke des Schulhausplatzes das neue Geschäfts- und Wohnhaus Falken. Das Gebäude schliesst eine Lücke in der Bebauung, die seit der Verkehrskorrektur und der Stilllegung der gleichnamigen Brauerei vor 30 Jahren bestand. Zusammen mit der gegenüberliegenden Altstadt bildet es für die Strassenzufahrt zur Nord- und Innenstadt eine zeichenhafte Tor-situation.

### Stadtbaustein

Geschossschichten aus Glas und dünnen Betonbändern scheinen mit ihren Einschnitten und Auskragungen eben erst in einer nach oben strebenden Bewegung erstarrt zu sein. In der von Werbung und Beschriftung freien Ansicht strahlen die in der raumhaltigen Glasschicht angebrachten Vorhänge eine Gelassenheit aus, die mit dem hektischen Verkehr der Kreuzung kontrastiert und zu den ruhigen Innenräumen des Gebäudes überleitet.

Die plastische Form des Baukörpers erlaubt ein präzises Eingehen auf die vier unterschiedlichen Stadtteile, die hier an der Kreuzung zusammen-treffen. Je nach Standpunkt des Betrachters verändert sich das Zusammenspiel des Gebäudes mit der jeweils sichtbaren Umgebung: Von der Hochbrücke aus setzt die Fassade die leicht geknickte Formensprache der Altstadtmauern fort, vom Platz aus gesehen besetzt das Gebäude die Ecke und

knüpft an den blockrandartig besetzten Verlauf der Mellingerstrasse an, vom Wohnquartier des Schlossberges herab ist das Gebäude dank der allseitig frei gespielten Fassade als Monolith lesbar, der mit den am Platz gegenüber liegenden Einzelgebäuden der Polizei und den daran anschliessenden Schulhausbauten verwandt ist.

Der unregelmässige Zuschnitt der Parzelle, der Tunnel im Untergrund, der Schlossbergweg und die Lage am verkehrsreichen Platz mögen die Gründe gewesen sein, warum hier erst Jahrzehnte nach der Stilllegung der Brauerei ein Projekt ausgeführt worden ist. Die Stadt empfahl dem Investor, der Pensionskasse «Publica» des Bundes, die Zusammenarbeit mit dem ortsansässigen Architekturbüro Burkard Meyer, und dank einem detaillierten Gestaltungsplan und einer damit verbundenen Nutzungserhöhung konnte der Bau schliesslich verwirklicht werden.



Bild: Ereta Atrali

Dass das Verkehrsaufkommen hier enorm ist – den Platz überqueren täglich fast halb so viele Fahrzeuge wie auf der weiter oben im Hügel verlaufenden Gubrist-Autobahn verkehren –, hängt mit der topografischen Lage zusammen. Auf den ersten Blick scheinbar willkürlich zwischen die Hügel gestreut, wuchs die Stadt Baden an einem der wichtigsten natürlichen Verkehrsknoten des Mittellandes. Das von Zürich her kommende Limmattal wird hier von der Bergkette der Lägern ausgebremst. Die Stadt, an der schmalsten Stelle eines Zwischenplateaus zwischen Fluss und Hügelzug angelegt, kontrollierte so den Wasser- und Landverkehr durch die Klus Richtung Basel und die westwärts durch das Mellingertal führende Strasse in Richtung Bern. In der Neuzeit breitete sie sich mit Bahnhof und Industrie auf dem noch brach liegenden Plateau gegen Norden aus. Der Bau der Hochbrücke über die Limmat und später der Strassentunnel durch die Bergflanke befreiten die historische Altstadt vom Verkehr, verfestigten aber die Rolle der Vorstadt mit dem Schulhausplatz als Verkehrsdrehscheibe. Die radikale Umgestaltung in den 1960er Jahren hinterliess einen kandelaberbestandenen Schulhausplatz, der technisch funktioniert und die Verkehrsmittel entflechtet, dem mit der Verlagerung von Fussgängern und Fahrrädern in Tunnels, Unterführungen und an Restflächen am Strassenrand aber das städtische Leben entzogen worden ist.

Der Neubau knüpft nun geschickt an die bestehenden und stark frequentierten Fussgängerverbindungen an und trägt mit einem zurückhaltend gestalteten, aber grosszügigen Aussenraum zu einer wesentlichen Verbesserung der Situation bei. Das Volumen ist von der Strasse weiter zurückgesetzt als die Nachbargebäude. Der dadurch ausgeweitete begehbare Bereich zwischen Strasse und Haus schiebt sich im Erdgeschoss weit unter die auskragende Gebäudeecke und geht über in eine langgezogene, über einen Innenhof belichtete Ladenpassage. Unter der abgestuften Auskragung entsteht so für die Fussgänger ein überdeckter, platzartiger Kreuzungsbereich zwischen Passage, Gehweg und dem Zugang zu den verschiedenen

Rampen. Seitliche Treppen und der direkt an die Fassade stossende, den Hangverlauf nachzeichnende Teerbelag führen hoch zu den beiden Hauszugängen der Büros und Wohnungen im ersten Obergeschoss. Hier führt auch der Schlossbergweg durch und bildet zugleich einen Zwischenraum zu den angrenzenden Gewerbebetrieben.

#### Urbanes Interieur

Im Zusammenhang mit dem Aussenraum muss auch der Innenhof erwähnt werden. Er durchdringt das ganze Gebäude, wobei eine lichtdurchlässige Kunststoffmembrane zwischen den vier Geschäftsgeschossen und den beiden oberen Wohngeschossen liegt und als Wetter- und Sichtschutz dient. Wer in der Ladenpassage steht, kann den Verkehr immer noch sehen und hören. Über ihm weitet sich der Innenhof mit seinem Lichtspiel: an den hervortretenden Deckenstirnen verlaufen hinter einer Plexiglasabdeckung mehrere farbige Neonröhren, die bedächtig herum-

wandernde Lichtstimmungen erzeugen. Nachts scheint durch Spiegelungen an den Fensterflächen ein verzweigtes räumliches Lichtgitter auf, das den Innenhof künstlich erweitert und einen Kontrast bildet zum unregelmässigen Lichtspiel der Scheinwerfer und Signale auf dem Platz.

Oberhalb der den Hof überspannenden Membrane, im Bereich der Wohngeschosse, vergrössert sich der Innenhof. Unter einem vorkragenden Dach erschliesst ein gedeckter Rundgang Duplexwohnungen. Durch die Dachöffnung ist hier der Hügelrücken mit der Ruine Stein sichtbar, durch eine Öffnung in der Südfassade erscheinen die Baumkronen des Schulhausquartiers und darüber die Hügelzüge des Limmattals. Zusammen mit dem Holzriemenboden, der hell verputzten Fassade und den verglasten, hervorkragenden Verandakuben entsteht eine eigene, lichte Atmosphäre; nur noch das durch die Fassadenöffnung heraufdringende Rauschen des Verkehrs erinnert an die unmittelbare städtische Umgebung. Manuel Joss



Bild: Enreta Atrali



Bild: Roger Frei

## Wohn- und Geschäftshaus «Falken» Baden, AG

**Standort:** Mellingerstrasse 2 A/B, 5400 Baden  
**Bauherrschaft:** Pensionskasse des Bundes PUBLICA, Bern  
**Totalunternehmer Ausführung:** IMPLenia  
 Generalunternehmung AG, Aarau  
**Hauptmieter:** Kanton Aargau / Bezirksgericht Baden  
 Geissmann Rechtsanwälte, Baden  
**Architekt:** Burkard Meyer Architekten BSA, Baden  
**Projektverantwortung:** Urs Burkard, Adrian Meyer,  
 Florian Stegemann (PL), Heiko Dobler, Tobias Burger,  
 Stephan Lozza, Roger Frei  
**Bauingenieur:** MWV Bauingenieure AG, Baden  
**Generalplaner:** HLKS: Axima AG AG, Rohr  
**Elektroplaner:** Herzog Kull Group, Baden  
**Fassadenplaner:** Mebatech AG, Baden  
**Bauphysik:** Bakus Bauphysik, Zürich  
**Geologe:** Dr. Heinrich Jäckli AG, Baden

### Projektinformation

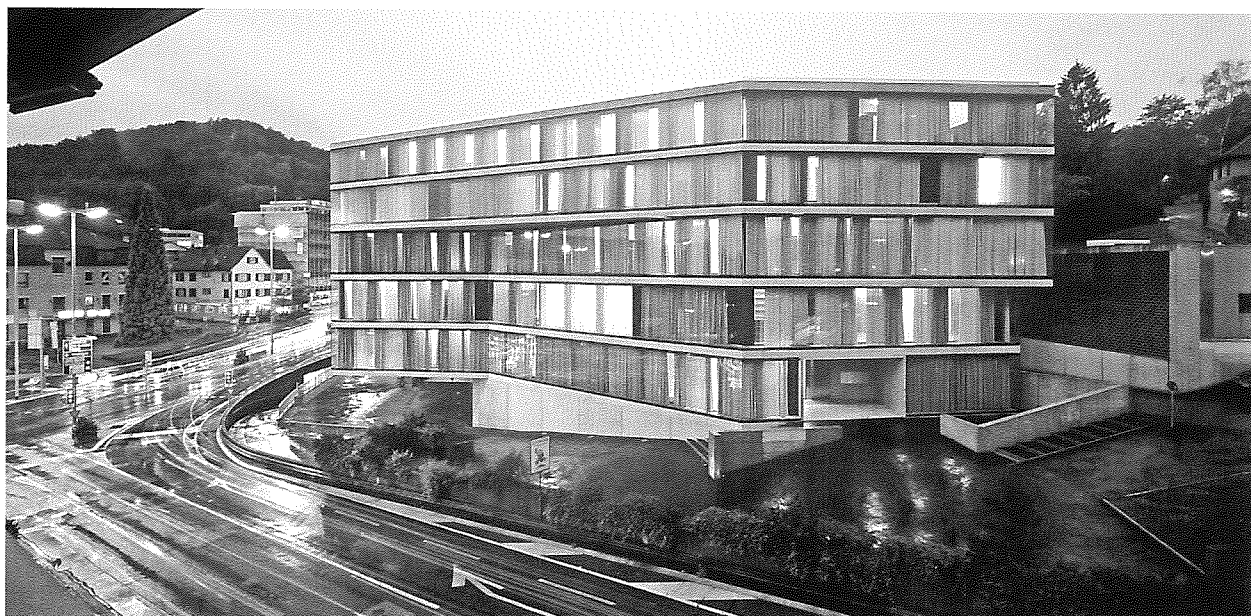
Der Schulhausplatz in Baden ist ein durch übermässiges Verkehrsaufkommen geprägter neuralgischer Punkt. Unterhalb der Burgruine Stein liegt er westlich der Badener Altstadt, wo verschiedene Stadtgefüge aufeinander treffen – historische Altstadt, grossmassstäbliche, öffentliche Gebäude aus der Gründerzeit, Sechziger Jahre Wohn- und Geschäftsblöcke sowie postmoderne Neubauten. Neben den Verkehrsflüssen kennzeichnet eine Reihe einfacherer Gaststätten und Läden den Ort, die ein Sammelbecken insbesondere für Schüler und Jugendliche sind. Es ist ein typischer zentrumsnaher Dreh- und Angelpunkt im Aggregatzustand des konstanten Wandels mit einer unverwechselbaren Identität. Die Auswirkungen dieser Erkenntnisse auf das bauliche Konzept finden sich primär in der urbanistischen Lösung: Eine plastische Figur reagiert mit einem präzis geschnittenen Volumen auf die Gegebenheiten des Ortes und setzt am südlichen

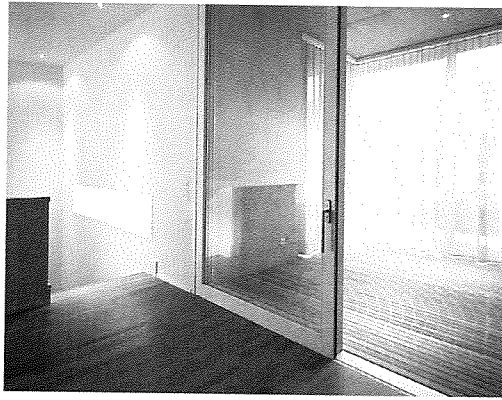
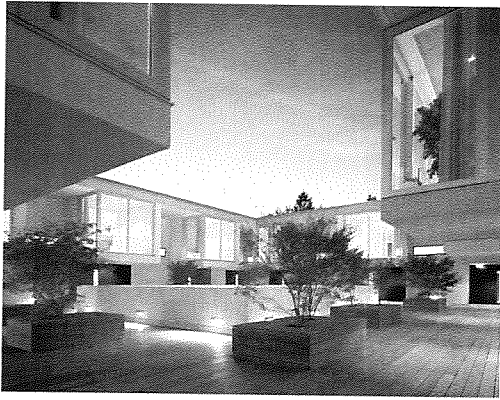


Situation

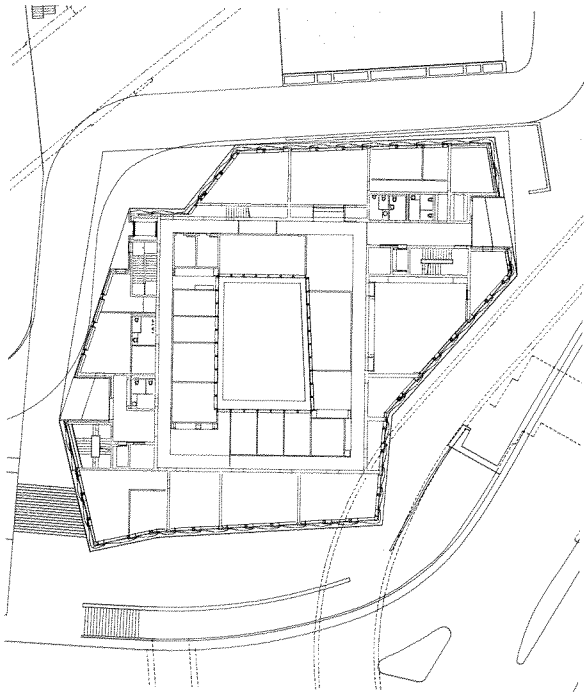


Eingang der Stadt einen städtebaulichen Akzent. Dabei löst sich der skulpturale Baukörper von den bestehenden Bauten ab und weiss sich selbstbewusst im desolaten Umfeld des zur lärmigen Verkehrsdrehscheibe verkommenen Platzes zu behaupten. Dessen ungeachtet nimmt das Gebäude über seine Brechungen Bezug zur Umgebung. Eine zweischichtige, auf Glas und Beton reduzierte Membrane umspannt flächenbündig den Baukörper und erzeugt ein Erscheinungsbild, das über seine Tonalität und Reflexion neue Wahrnehmungsmöglichkeiten bietet. Leicht gewellte, geschosshohe Textilien in der raumhaltigen Zwischenschicht bilden den Sonnenschutz. Doch die Botschaft geht weit über den eigentlichen Sonnenschutz hinaus; sie ist verschlüsselter, abstrakter, aber nichtsdestoweniger erkennbar. Sie drückt einen Zustand aus, der aus der Synthese zweier Begriffe gewonnen wird: denjenigen von sichtbar und unsichtbar oder allgemeiner: von Wahrnehmbarkeit und Nichtwahrnehmbarkeit. Das Objekt, dem das Prädikat «verhüllt» zugesprochen werden kann, hat einen ambivalenten Charakter. Es ist da und zugleich nicht da, es scheint verdeckt und doch ist es sichtbar. Die Polychromie der Vorhänge, die durch das Übereinanderlegen von silberbedampften, farbigen Gitterstoffen entsteht, ist eine Referenz an die Steine und Farben der Stadt.

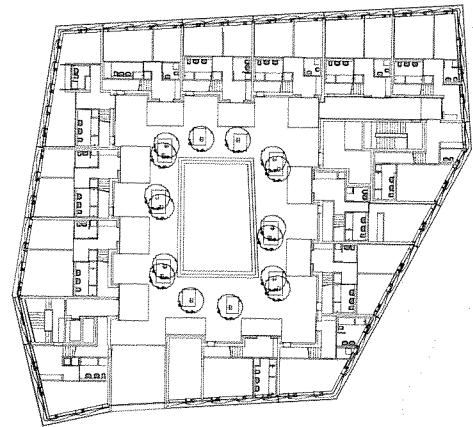




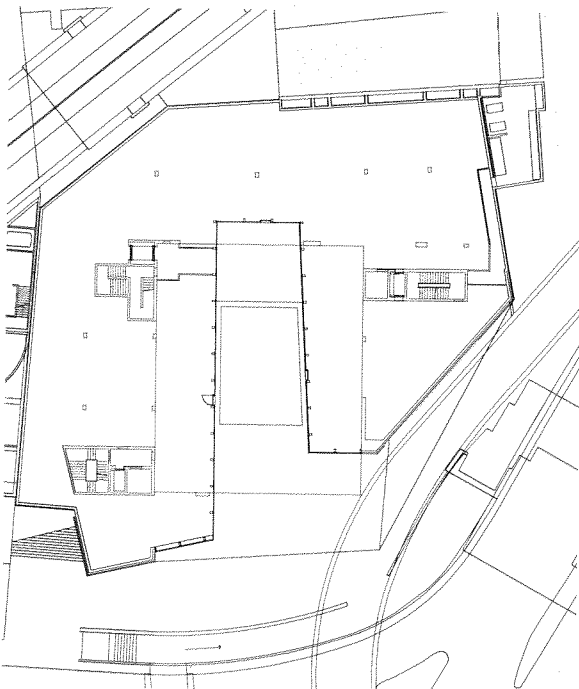
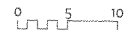
Bilder: Roger Frei



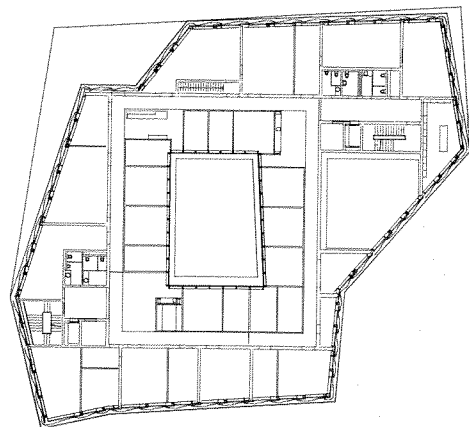
1. Obergeschoss



4. Obergeschoss



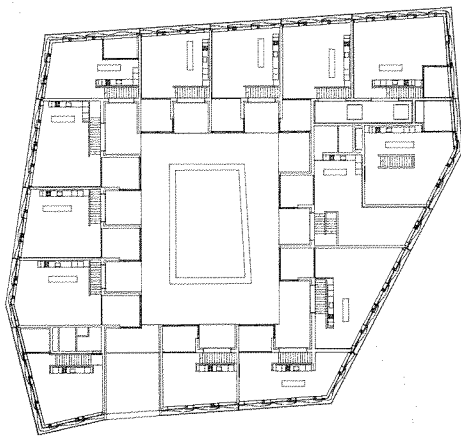
Erdgeschoss



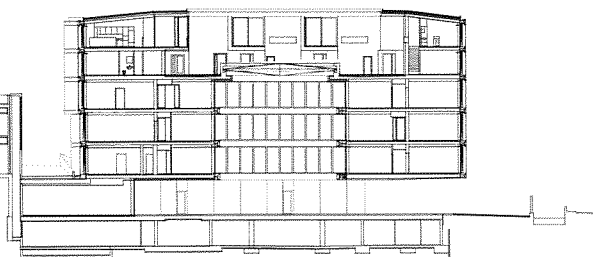
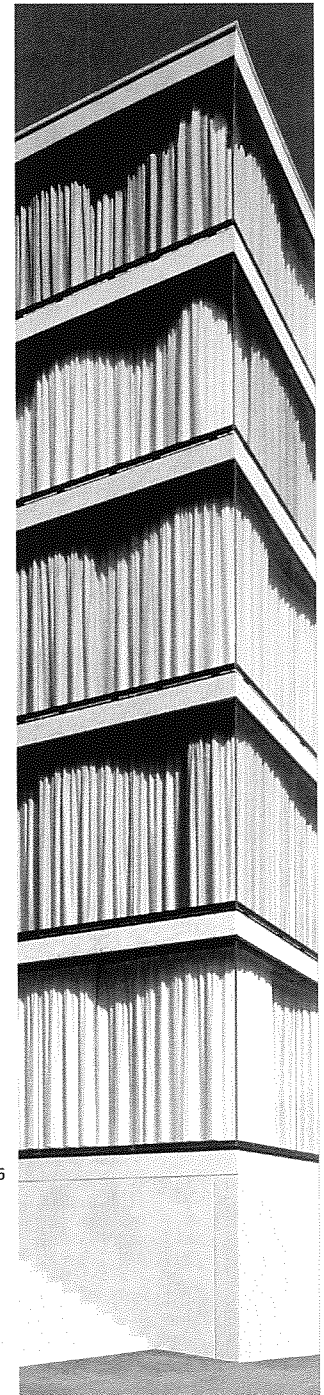
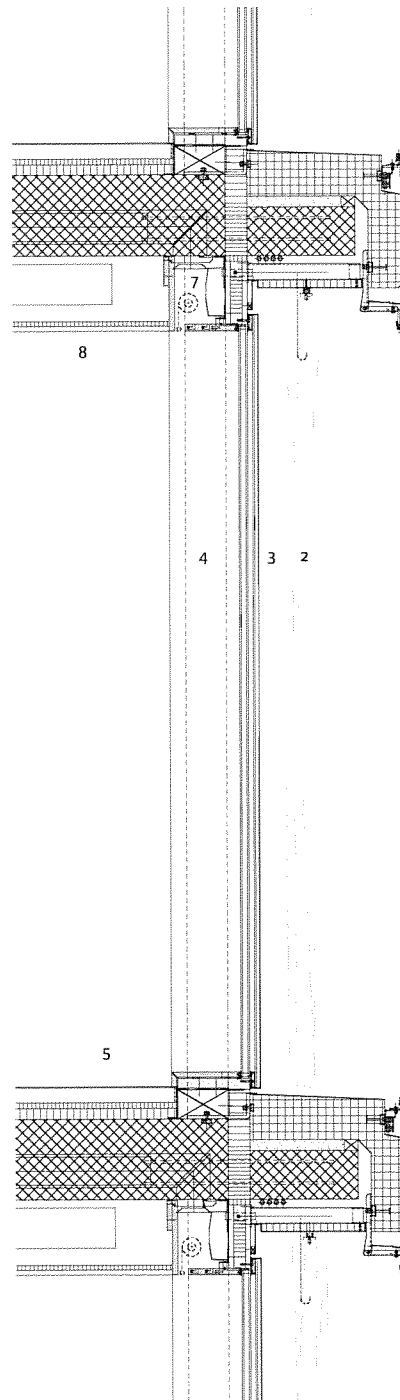
2. Obergeschoss

Legende Detail

- 1 Äussere Verglasung VSG
- 2 Textiler Sonnenschutz
- 3 Innere Verglasung
- 4 MDF Schwarz durchgefärbt
- 5 Bodenbelag / Schwimmender UB inkl. BH
- 6 Vorfabriziertes Betonelement
- 7 Fortluft Lüftung / Blendschutzrollo (optional)
- 8 Akustikdecke Gips



5. Obergeschoss



Schnitt

**Nutzungen**

Ladenflächen 1 650 m<sup>2</sup>, Büroflächen 3 950 m<sup>2</sup>, Wohnungen 2 100 m<sup>2</sup>  
(14 Maisonettwohnungen à 90–140 m<sup>2</sup>)

**Grundmengen nach SIA 416 (2003) SN 504 416****Grundstück:**

GSF Grundstücksfläche	2 650 m <sup>2</sup>
GGF Gebäudegrundfläche	1 550 m <sup>2</sup>
UF Umgebungsfläche	1 100 m <sup>2</sup>
BUF Bearbeitete Umgebungsfläche	1 100 m <sup>2</sup>

**Gebäude:**

GV Gebäudevolumen SIA 416 GV	40 400 m <sup>3</sup>
GF UG unbeheizt	2 240 m <sup>2</sup>
EG	1 650 m <sup>2</sup>
1.OG–3.OG	3 950 m <sup>2</sup>
4.OG–5.OG	2 100 m <sup>2</sup>
GF total beheizt und unbeheizt	9 940 m <sup>2</sup>
Grundfläche total beheizt	7 700 m <sup>2</sup> 100.0 %
NGF Nettogeschossfläche	7 140 m <sup>2</sup> 92.7 %
KF Konstruktionsfläche	560 m <sup>2</sup> 7.3 %
NF Dienstleistung	1 650 m <sup>2</sup>
Wohnen	2 100 m <sup>2</sup>
Büro	3 950 m <sup>2</sup>

**Erstellungskosten nach BKP (1997) SN 506 500**

(inkl. MwSt. ab 2001: 7.6%) in CHF  
(beheiztes und unbeheiztes Volumen)

**BKP**

1 Vorbereitungsarbeiten	732 225.–	2.7 %
2 Gebäude	21 995 157.–	80.9 %
3 Betriebseinrichtungen (kont. Lüftung)	1 960 093.–	7.2 %
4 Umgebung	534 110.–	2.0 %
5 Baunebenkosten	1 400 539.–	5.2 %
9 Ausstattung	557 062.–	2.1 %
1–9 Erstellungskosten total	27 179 186.–	100.0 %

2 Gebäude	21 995 157.–	100.0 %
20 Baugrube	454 400.–	2.1 %
21 Rohbau 1	6 076 800.–	27.6 %
22 Rohbau 2	3 346 430.–	15.3 %
23 Elektroanlagen	2 476 582.–	11.3 %
24 Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlage	1 974 224.–	9.0 %
25 Sanitäreanlagen	1 410 438.–	6.4 %
26 Transportanlagen	232 598.–	1.1 %
27 Ausbau 1	1 492 650.–	6.8 %
28 Ausbau 2	1 374 122.–	6.3 %
29 Honorare	3 156 913.–	14.4 %

**Kostenkennwerte in CHF**

1 Gebäudekosten BKP 2/m <sup>3</sup> GV SIA 416	544.–
2 Gebäudekosten BKP 2/m <sup>2</sup> GF SIA 416	2 213.–
3 Kosten Umgebung BKP 4/m <sup>2</sup> BUF SIA 416	486.–
4 Zürcher Baukostenindex (04/2005 = 100) 04/2006	101.6

**Bautermine**

Planungsbeginn: Mai 2000

Baubeginn: September 2004

Bezug: Oktober 2006

Bauzeit: 26 Monate

Siehe auch Beitrag in wbw 3 | 2008, S. 56



Bild: Roger Frei